



Unsere Heimatgemeinde - unser Zuhause

Beiträge zur Geschichte unseres Heimatortes Hohentauern
Erscheint als Beilage im Pfarrblatt Kontakte

Herausgeber Dir. Alois Leitner Nummer 26/Juli 1994

Regionalgeographische Aspekte der Paßlandschaft von Hohentauern

Von Gerhard Karl Lieb (Graz) und Wolfgang SULZER (Möderbrugg)

1. Stellung und Bedeutung der Paßlandschaft von Hohentauern

Im komplizierten topographischen Gefüge der Alpen nehmen die Gebirgsübergänge zentrale Positionen einerseits als Verbindungslinien zwischen Tälern, andererseits als Trennlinien zwischen den dadurch stark voneinander isolierten Gebirgsmassiven ein. Während in den westlichen und mittleren Alpen ausgesprochene Hochgebirgspässe vorherrschen, sind es im östlichen Abschnitt des Gebirges in der Regel niedere Übergänge, die ihren Charakter als außer Funktion gesetzte Talstücke noch deutlich zum Ausdruck bringen. Dabei handelt es sich in vielen Fällen um weiträumige Sattelzonen mit starkem Hervortreten glazialer Formen und nur undeutlich entwickelter Wasserscheide. Das macht ebenso wie die kulturräumliche Ausstattung mit Dominanz von Verkehrswegen und zugehörigen Siedlungselementen den in Bezug auf die Talräume mehr verbindenden als trennenden Charakter solcher Übergänge aus. Hierzu paßt auch, daß solche "Paßlandschaften" meist keine

administrativen Grenzen tragen, sondern diese in den Engtalbereichen der benachbarten Täler liegen. Dies gilt nicht nur für viele Abschnitte der Grenzen aller Alpentäler (die bekanntesten bietet Tirol), sondern auch für das gegenständliche Gebiet um Hohentauern: Der politische Bezirk Judenburg greift weit über die den Alpenhauptkamm bildende Wasserscheide zwischen Mur und Enns nach Norden ins Einzugsgebiet der letzteren vor und schließt neben dem Paßort auch das Triebental ein, wobei die Grenze zum Bezirk Liezen durch den schluchtartigen

Talabschnitt des Triebenbaches verläuft (Wolfsgraben, Abb.1).

Im Vergleich zu den bekannten Paßlandschaften der Steiermark - allen voran jener von Neumarkt - nimmt das Gebiet von Hohentauern zwar eine etwas kleinere Fläche ein, steht diesen aber hinsichtlich der Vielfalt der natur- und kulturräumlichen Ausstattung nicht nach. Zur schon erwähnten glazialen Gestaltung, die noch unzureichend erforscht ist (Kap.2), tritt ein hochinteressanter und komplizierter geologischer Bau am Kontakt von zentralalpinem Kristallin und Grauwackenzone

